

32. Sonntag im Jahreskreis

7. November 2021



*Amen, ich sage euch:
Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten
hineingeworfen als alle andern.
Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen;
diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat,
sie hat alles hergegeben, was sie besaß,
ihren ganzen Lebensunterhalt.*

Aus dem Evangelium nach Markus

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitende Gedanken

Im Sonntagsgottesdienst stellen wir uns bewusst in Gottes Gegenwart und pflegen unsere Beziehung zu IHM. Das Wort Gottesdienst können wir zweifach deuten: Als feiernde Gemeinde dienen wir Gott, geben ihm die Ehre und dürfen IHM unser Leben in seiner ganzen Vielschichtigkeit anvertrauen. Vielleicht ist es aber auch Gottes Dienst an uns Menschen, der sich in unserer Feier ereignet.

Wir dürfen uns von seiner Gegenwart berühren lassen und finden in den biblischen Texten Orientierung und Wegweisung für unsere Lebensgestaltung. In Momenten der Stille, in Gesang und Gebet kann unsere Seele atmen und zur Ruhe kommen.

In den Gedanken zum Kyrie stimmen wir uns ein und grüßen unseren Herrn Jesus Christus, der gegenwärtig ist, wo zwei oder drei in seinem Namen beisammen sind.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast viel Mühe darauf verwendet,
Menschen für ein Leben in Liebe, Freiheit und Gerechtigkeit zu begeistern.
Herr, erbarme dich.

Auch heute rufst du uns in deine Nachfolge und willst, dass wir, deinem Vorbild folgend, ein offenes Herz für die Not der Menschen haben.
Christus, erbarme dich.

Stärke uns, wenn wir im Dienst an den Menschen müde werden,
damit sich in unseren Herzen keine Gleichgültigkeit breit macht.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Liebender und barmherziger Gott,
wir Menschen sind deine Kinder,
du hast uns in deine Hand geschrieben.
Halte von uns fern, was schädlich und lebensfeindlich ist,
und nimm weg, was uns an Seele und Leib bedrückt,
damit wir freien Herzens deinen Willen tun.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

1. Lesung

1 Kön 17,10-16

Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elíja auf und ging nach Sarépta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elíja entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der HERR wieder Regen auf den Erdboden sendet. Sie ging und tat, was Elíja gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elíja versprochen hatte.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Hebr 9,24-28

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Angesicht zu erscheinen für uns; auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen. Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 12,38-44

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Wolfgang Froschauer

Zum Einstieg in die Predigtgedanken lade ich ein, sich in folgende Szene hineinzusetzen:

Die Pfarre Eferding spendet am kommenden Sonntag, dem Elisabethsonntag bei der Sammlung für die Caritasarbeit in unserer Diözese einen ansehnlichen Geldbetrag. Aber die Spendensumme wird nicht einfach überwiesen, sondern die Übergabe wird inszeniert.

Großer Spendenscheck, Fototermin mit Vertretern der Caritas, des Pfarrgemeinderates und natürlich den Pfarrseelsorgern und Seelsorgerinnen, zudem darf ein Zeitungsartikel in den Regionalmedien nicht fehlen, denn schließlich sollen alle wissen, wie sozial und solidarisch wir in Eferding eingestellt sind und auch dementsprechend handeln.

Szenenwechsel:

Eine große, international tätige Firma hat es sich auf die Fahnen geschrieben, nicht nur ihre Gewinne zu maximieren, sondern auch etwas für diejenigen zu tun, die im Schatten der Wohlstands- und Überfluggesellschaft stehen.

CSR heißt das werbeträchtige Kürzel:

Corporate Social Responsibility - Gemeinnützige soziale Verantwortung, mit welchem Ziel?

Zu Werbezwecken, des guten Rufes wegen, um den Umsatz anzukurbeln oder doch aus dem Bewusstsein heraus, dass Reichtum verpflichtet?

Spüren wir es? Schon sind wir mitten im Evangelium.

Die Worte und die Botschaft des Jesus von Nazaret – obwohl zweitausend Jahre alt – haben Kraft und brennende Aktualität auch für unsere Lebensvollzüge. Die Frage ist nur:

Will ich das überhaupt hören und die kritischen Anfragen Jesu an mich heranzulassen?

Gott sei Dank, so könnten wir argumentieren, redet er ja nur über die scheinheiligen Schriftgelehrten und die abgehobenen Reichen und denen da oben gehört es ohnehin längst einmal ordentlich gesagt. Uns Normalbürger hat er bestimmt nicht gemeint! Wir dürfen uns entspannt zurücklehnen!

Ob wir uns da nicht gehörig täuschen und es uns gar zu einfach machen?

Im Text heißt es: Er rief seine Jünger zu sich, das heißt er richtet seine Botschaft auch an uns!

Die biblischen Texte bieten uns im Blick auf die Frauen, beide sind Witwen, eine Orientierungsmöglichkeit und ein Haltungskorrektiv an. An diesen Frauen und ihrem konkreten Handeln sollen wir Maß nehmen, meint Jesus.

Er saß gegenüber dem Opferkasten im Tempel und sah zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen, das heißt, er hat sich einen Teil der religiösen Praxis der Tempelbesucher*innen angeschaut.

Für Jesus zählt nicht das Äußere, das wird schnell klar. Er entlarvt ungewöhnlich scharf die zur Schau getragene Frömmigkeit der Schriftgelehrten und die großzügige Gabe der Reichen am Opferkasten, die in Wahrheit ja doch nur ein Almosen ist. Jesus geht es immer um unser HERZ.

Die frohe Botschaft zum heutigen Sonntag kann uns wegführen von Neid und Habsucht, kann uns befreien von der Angst, dass es doch nicht reichen könnte und für uns zu wenig wird. Der Blick auf die beiden Witwen ermutigt zu einer Haltung des Vertrauens und zur stillen Dankbarkeit für das große Geschenk des Lebens, das wir nicht nur für uns selbst behalten dürfen, sondern großzügig mit all jenen teilen sollen, denen ein Leben in Würde vorenthalten bleibt.

Wir haben es mit provokanten und zugleich heilsamen Texten zu tun, die uns herausfordern und auf Veränderung zielen. Schieben wir sie nicht beiseite. Amen.

Fürbitten

Wer über seine eigene Person und die eigenen Bedürfnisse hinaus die Anderen wahrnimmt und ein offenes Herz hat, wird selbst beschenkt. Um diese Umkehr im Denken und Handeln lasst uns gemeinsam beten:

- Sei mit deiner Kirche in ihrem Bemühen, durch Vielfalt und Buntheit andere für deine Botschaft zu begeistern.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Sei mit allen in unserer Gesellschaft, die sich trotz gegenteiliger Standpunkte und politischer Orientierung in den aktuell zu meisternden Krisen um Einheit bemühen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Sei mit allen, die Beziehungsfähigkeit, Sozialkompetenz und die Fähigkeit zum Teilen über die kompromisslose Durchsetzung ihrer Eigeninteressen stellen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Sei mit uns, wenn wir versuchen, unseren Glauben im Alltag in Wort und Tat zu leben.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Sei mit allen, die ihr eigenes Sterben erleben und mit denen, die sie dabei begleiten.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Jesus wollte uns den Zugang zu DIR, seinem himmlischen Vater, ermöglichen und öffnen. Den Weg zum Leben in Fülle, den er uns vorgelebt hat, wollen wir nachgehen dir danken alle Tage unseres Lebens.
Amen.

(Quelle: Renate Witzany, Predigtforum der Redemptoristen)

Schlussgebet

Erhöre uns, Gott, du Quelle des Lebens, und gib,
dass wir in deinem Lichte leben und die Wahrheit tun.
Denn als Kinder des Lichtes sind wir aus dir geboren. Mache uns zu
Zeuginnen und Zeugen deiner Liebe unter den Menschen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der für uns das Licht der Welt ist,
heute und in Ewigkeit.
Amen.

Segensgebet

Der Herr,
der uns Menschen als sein Ebenbild erschaffen hat,
segne uns für all die großen und kleinen Aufgaben, die auf uns warten in
der Herausforderung, unsere Welt gerechter zu gestalten, und behüte uns
vor der leichtfertigen Ausrede,
allein könne man doch nichts bewirken.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten,
und über all denen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.
Der Herr wende uns sein Angesicht zu,
und schenke uns seinen Frieden.
Amen.

Zum Weiterdenken ...

„Vom Glück des Gebens“

Höchstes Glück ist doch, zu spenden
Denen, die es schwerer haben
Und beschwingt, mit frohen Händen
Auszustreu'n die schönen Gaben.

Schöner ist doch keine Rose
Als das Antlitz des Beschenkten
Wenn gefüllt sich, o große
Freude, seine Hände senkten.

Nichts macht doch so gänzlich heiter
Als zu helfen allen, allen!
Geb' ich, was ich hab, nicht weiter
Kann es mir doch nicht gefallen.

© Bertold Brecht, Vom Glück des Gebens,
in: ders., Gedichte über die Liebe, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1982.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Josh Appel on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Mag. Wolfgang Froschauer

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020